

# ¡Fijáte!

## Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 545

Mittwoch, 30. Oktober 2013

20. Jahrgang

### Der Anfang des guatemaltekischen Frühlings 1944

Wie in jedem Jahr gedenken die sozialen Bewegungen und linken Parteien am 20. Oktober an die Revolution von 1944, so auch in diesem Jahr. Tausende zogen durch die Hauptstadt, schrien ihre Wut wegen der Armut im Land heraus, von der mehr als die Hälfte der Bevölkerung betroffen ist. Gleichzeitig beschworen sie – wie etwa die URNG – den Geist des guatemaltekischen Frühlings und der beiden Präsidenten José Arévalo (1945-51) und Jacobo Arbenz (1952-1954). Unter diesen Regierungen wurden sozialpolitische Neuerungen eingeführt, deren Auswirkungen noch heute sichtbar sind (etwa das noch immer existierende Instituto Guatemalteco de Seguridad Social, IGSS), und eine Landreform, die heute mehr denn je wieder notwendig wäre. Dieser Zeit – von den heutigen AktivistInnen als die einzige historische Periode in der Geschichte Guatemalas bezeichnet –, in der eine Politik zum Wohle der Mehrheit der Bevölkerung gemacht wurde, wurde 'Dank' der USA ein abruptes Ende gesetzt.

Wie sich die Revolution von 1944 entwickelt hatte, darüber wurde im **¡Fijáte!** schon lange nicht mehr berichtet. Dies wollen wir durch zwei sehr verschiedene Textbeiträge tun: Zunächst der Beginn des etwa 100-seitigen Berichts einer historischen Kommission innerhalb der CIA, die deren Operation PBSuccess, die 1954 zum Sturz von Arbenz führte, kritisch (!) aufgearbeitet hat. Der Autor heisst Nicholas Caruthers. Die Zwischenüberschriften sind von der Redaktion zur besseren Lesbarkeit eingefügt worden – ebenso wie im weiteren Verlauf dann diese bei den Textzitatzen aus der Autobiographie von Alfonso Bauer Paiz (1918-2011), der zum Umfeld der Revolution gehörte und Arbeits- und Wirtschaftsminister und einer der Architekten der Landreform von Jacobo Arbenz war.

#### Nicholas Caruthers: Die Revolution von 1944

##### Die Kaffee-Wirtschaft der Nachkommen der Kolonisatoren

Einst das Zentrum der Maya-Zivilisation, wurde Guatemala nach Jahrhunderten der spanischen Herrschaft zurückgestutzt auf eine verarmte, abgelegene Region. Erst an der Wende zum 20. Jahrhundert lockte der Kaffeeboom Investoren, Händler und Eisenbahnbauingenieure in das kleine mittelamerikanische Land. Nachfahren der spanischen Kolonisatoren pflanzten Kaffee auf riesigen Plantagen (fincas) an, die von Indigenen bearbeitet werden mussten. Der Kaffee verband Guatemala mit einem Weltmarkt, in dem Lateinamerika mit Afrika und Indonesien darum konkurrierte, die Nachfrage in Europa und den USA nach preiswerten Kaffeebohnen zu befriedigen. Der Erfolg in dieser Hinsicht hing im wesentlichen davon ab, über eine ausreichende Zahl von billigen Arbeitskräften zu verfügen. Nach 1900 haben die Herrscher Guatemalas ihr Land so strukturiert, um den Finceros diese Anzahl an billigen Arbeitskräften zu zusichern. Die Armee wurde zum Garanten des „sozialen Friedens“ unter Einsetzung von Landstreicher-Gesetzen, Schuldknechtschaften und anderen Formen von Zwangsdiensten. Um diesen ungerechten 'Vertrag' zwischen der indigenen Mehrheit und den spanischsprachigen ladinischen Ladenbesitzern und Arbeitsvermittlern aufrecht zu halten, wurde Militär in den Städten an der bevölkerungsreichen Pazifikküste und entlang der Eisenbahnlinie zum Atlantikhafen Puerto Barrios stationiert.

Die Elite sucht und findet einen Diktator: Ubico

### Inhaltsverzeichnis

Der Anfang des guatemaltekischen Frühlings 1944 .....	1
Boykott der Tageszeitung el Periódico.....	4
50.000 Deportierte aus den USA für 2013.....	5
Unterernährung und Hunger weiterhin problematisch.....	5
Javier Figueroa in Österreich freigesprochen.....	6
10 Vorschläge der ILO zur Sicherung der Gewerkschaftsrechte in Guatemala.....	6

Als 1930 der Kaffeemarkt zusammenbrach, suchten die Ladinos nach einem starken Herrscher, um zu verhindern, dass unzufriedene, arbeitslose LandarbeiterInnen die Oberhand gewinnen. Sie fanden ihn in dem besonders effizienten sowie brutalen Gouverneur Jorge Ubico. Dieser unterdrückte jeglichen Widerspruch, erlaubte Finqueros indigene ArbeiterInnen zu töten, vergrößerte die Armee und legte sich eine persönliche 'Gestapo' zu. Generäle herrschten über Provinzregierungen, Offiziere waren auf staatlichen Farmen, in Fabriken und auch in Schulen präsent. Die Sozialstruktur der Armee ähnelte der auf der Finca. 800 ladinische Militärs befehligten 5.000 indigene Soldaten, die auf dem Boden schlafen mussten, abgewetzte Uniformen trugen, selten Sold erhielten, und schon für Kleinigkeiten ausgepeitscht oder getötet wurden. Die städtischen LadenbesitzerInnen, wie auch die ländlichen Finqueros, tolerierten diese Lage aus Furcht vor Ubico und vor den indigenen Massen.

### Ubico und United Fruit

Ubico verachtete die Ladino-Elite und achtete umso mehr die US-amerikanischen Investoren, die in Guatemala ein kongeniales Handelsklima vorfanden. Er begrüßte WR- Grace & Co, Pan American Airways und andere Firmen, die Guatemala zu dem führenden zentralamerikanischen Standort für US-Handel und US-Kapital werden liessen. Die in Boston ansässige United Fruit Company (UFCO) wurde sein wichtigster Alliierter. Ihre riesigen Bananenplantagen in Tiquisate und Bananera bedeckten hunderte Quadratmeilen und beschäftigten mehr als 40.000 Guatemaltekinnen. Diese Ländereien waren ein Geschenk von Ubico, der dem Unternehmen völlig freie Hand auf ihrem „Besitz“ gab. Die UFCO antwortete auf diese Freiheit durch Investitionen im Land, dem Ankauf von Eisenbahn, Elektrizitätswerken und Telegraphen. Sie verwaltete den einzigen Hafen des Landes und kontrollierte die Passagier- und Frachtlinien. Mit Anteilen an allen wichtigen Firmen verdiente sie sich ihren Spitznamen *El Pulpo* (die Krake). Die Konzernleitung konnte die Preise, die Steuern und den Umgang mit ihren ArbeiterInnen ohne jegliche Einmischung des Staates gestalten. Die US-Botschaft hatte das so beschlossen und Ubico unterstützte dies bis zu seinem Ende ohne Einschränkung.

### Aufbegehren in der Region

Als sich der Zweite Weltkrieg dem Ende näherte, stürzten einige Diktatoren in Zentralamerika aufgrund der schwierigen Zeiten: Die autoritären Regime in Kuba, Venezuela und El Salvador unterwarfen sich dem Druck des Volkes. Dadurch inspiriert, begannen Studierende und LehrerInnen in Guatemala sich dem militärischen Drill zu widersetzen. Das Aufbegehren nahm zu und im Juni 1944 wurde die Regierung mit Petitionen, öffentlichen Demonstrationen und Streiks konfrontiert.

### **Alfonso Bauer Paiz: Ubiquismo ohne Ubico (22.-25. Juni 1944)**

#### Das Dokument der 311

Ich unterschrieb ein bemerkenswertes Dokument, das in Guatemala sehr bekannt ist, und das Dokument der 311 heisst. (...) Es wurde am 22. Juni 1944 veröffentlicht. Konkret forderte es, dass die Regierung ein Dekret zurücknehmen solle, das jegliche Menschenrechtsgarantien aussetzte, insbesondere die Bewegungsfreiheit des Volkes. (...) Der Text bezog sich auf die Deklaration der vier Freiheiten in der Atlantik-Charta, im Befreiungskampf gegen den Faschismus. (...) Das Dokument der 311 legte dar, dass sich andere Sektoren der Gesellschaft an den Protesten gegen Ubico beteiligen würden, und wies die Regierung auf die unabsehbaren Folgen einer Eskalation der Gewalt hin.

#### Ubico versteht die Welt nicht mehr

Ich habe gehört, dass ein Effekt, den das Dokument der 311 im Bewusstsein Ubicos hervorrief, der war, zu bemerken, dass sein Leibarzt, Mario Wunderlich, sich unter den Unterzeichnern befand. Ubico mochte diesen. Er rief ihn an und fragte: „Haben sie deine Unterschrift gefälscht oder ist es tatsächlich deine?“ - „Nein, Jorge, das ist meine Unterschrift und ich glaube, dass du zurücktreten solltest.“ Es wurde berichtet, dass Ubico perplex gewesen sei, dass jemand, der so nahe mit ihm zu tun hat, auf die Idee kommen konnte, seinen Rücktritt zu verlangen. In diesem Zusammenhang haben auch die LehrerInnen ihren Beitrag geleistet Ubico zu überraschen, als sie am 24. und 25. Juni auf die Strasse gingen. Manuel Galich [*Erziehungsminister nach der Revolution, d. Red.*] schrieb in seinem Buch „Von der Panik zur Attacke“, dass gegen Mittag des 24. Juni Dutzende Personen in Trauerkleidung auf dem Gehweg der sechsten Avenida in aller Stille in Richtung Zentralpark gingen. In einem bestimmten Moment wandte sich die Masse und überflutete die Strasse, schloss die Reihen und bildete einen soliden Block, der die Umstehenden wie auch die Polizei überraschte. Niemand hatte diese Demonstration erwartet; die repressiven Kräfte wussten nicht, was sie tun sollten; keine Vorgesetzten gaben Anordnungen und selbst Ubico sass ziemlich perplex an seinem Schreibtisch. Der Demonstrationzug passierte den Präsidentenpalast, ohne ein Wort zu sagen, aber es war klar, dass das Volk die Aufhebung der Dekrete und ein Ende der Diktatur verlangte. Diese Heldentat verbreitete sich rasch in der Stadt und Gerüchte kamen auf, dass für den Abend weitere Demonstrationen geplant seien. Aus den entferntesten Vororten kamen die Leute, die sich auf der sechsten Avenida sammelten. Während die Sicherheitskräfte Ubicos schwer bewaffnet einen Kordon um den Nationalpalast bildeten, sammelte sich das Volk auf dem Zentralpark. „Treten sie zurück! Treten Sie zurück! Nieder mit dem Tyrannen!“ - „Was sagen sie da?“ fragte Ubico seine Diener. „Wir können nichts verstehen, Herr (...)“, sagte der eine. Ein anderer: „Sie möchten, dass Sie zurücktreten.“

### **Nicholas Curathers:**

Als ein Soldat eine junge Lehrerin erschossen hatte, legte ein Generalstreik das Land lahm, und der alternde Diktator [Ubico] gab sein Amt an die Generäle ab. LehrerInnen forderten weiterhin freie Wahlen und im Oktober setzten junge Offiziere unter Führung von Jacobo Arbenz und Francisco Arana die Militärmachthaber ab, traten jedoch zurück, um freien Wahlen den Weg zu ebnen, ein Schritt, der ihnen sowie dem Militär grosse Sympathie im Volk bescherte. Die Revolution wurde im Dezember mit der Wahl des Universitätsprofessors Juan José Arévalo [*mit 85 % der Stimmen, d. Red.*] zum Präsidenten Guatemalas abgeschlossen.

### **Alfonso Bauer Paiz: Der Untergang des Ubiquismus [September/Oktober 1944]**

#### Umsturzpläne

Arévalo war am 3. September 1944 [aus dem Exil] zurückgekehrt und sofort baute er Beziehungen zu jungen Offizieren auf, die ihre Unzufriedenheit damit äusserten, dass das Heer weiterhin Komplize einer Diktatur war. [*Das Militärregime hatte zwar zunächst ein wenig die Zügel der Diktatur gelockert und Parteien zugelassen, als diese aber doch zu stark wurden, reagierte es umso brutaler, d. Red.*] Für diese Offiziere war es fundamental, eine demokratische Verfassung und freie Wahlen zu schaffen - und sei es mit Waffengewalt. Auch unter der Bewegung, die sich um Arévalo scharte, gab es Umsturzpläne, die die Einnahme einiger Kommandanturen im Landesinneren sowie einen Generalstreik umfasste. Ihre Realisierung wurde für den 15. Oktober anvisiert, aber sie wurden verhindert durch die Voraussicht von Ponce Vaides [*dem damaligen Machthaber, d.Red.*]

#### Jacobo Arbenz

Unter den jungen Offizieren befand sich jemand, der Arévalo unterstützte: Jacobo Arbenz Guzmán. Als Student der Polytechnischen Schule [*eine Militärinstitution, d. Red.*] war er Fahnenträger und Boxchampion. Er stammte aus einer Schweizer Familie, die sich in Quetzaltenango niedergelassen hatte, jedoch nur über wenige wirtschaftliche Ressourcen verfügte. (...) Arbenz hielt die Ehre des Militärs so hoch, dass er ausschied und sich dem zivilen Kampf anschloss, als die Militärs sich für die Aufrechterhaltung des Regimes von Ponce Vaides engagierten. (...)

### **Alfonso Bauer Paiz: Nieder mit der Diktatur [19./20. Oktober 1944]**

Am 17. Oktober wurde eine Erklärung der Einheitsfront verbreitet, die einen Generalstreik forderte. Er wurde vom Studierendenverband AEU, der Nationalen Vereinigung der LehrerInnen, den Parteien, die Arévalo nahestanden und einigen weiteren Parteien unterzeichnet (...) Diese Ankündigung führte zu keinem Ergebnis, jedoch nahmen die Verhaftungen, Verfolgungen und Morde zu. Arévalo blieb isoliert und musste in der mexikanischen Botschaft Zuflucht suchen, während das Volk, bedrängt durch die Repression und die Regierungsmedien, auf einen Funken wartete, der das Feuer entfachen würde. (...)

#### Der Revolutionsplan ...

In der Nacht des 19. Oktobers versammelten sich 14 Jugendliche, ohne Anzeichen einer Konspiration, an der Ecke sechste Avenida, elfte Strasse in der Zone 1 im El Ciro, einem Nachtclub der wohlhabenden Familien der Hauptstadt. (...) Es gehörte Jorge Castillo, dem Onkel von Julio Valladares Castillo, einem Kommilitonen während meines Jurastudiums, der sehr aktiv im Kampf gegen Ubico war. In diesem Party-Ambiente erörterten die 14 Studierenden einen Plan, der darauf abzielte, die Ehrengarde einzunehmen. Dieser Plan wurde bereits einige Monate zuvor ausgeheckt, und zwar von dem Major Carlos Aldana Sandoval, Jacobo Arbenz, Francisco Arana und dem Zivilisten, Jorge Toriello. Um die starken Kräfte in Matamoros und San José zu neutralisieren, wurde die Strategie gewählt, die Ehrengarde einzunehmen, die nur auf ein paar Infanterieeinheiten, ein Oberkommando, Panzerwagen, leichte und schwere Artillerie, Maschinengewehre und Munition und ein paar Fahrzeuge und eine Reiterstaffel zählen konnte. (...)

#### ... und seine Umsetzung

Die Rebellen setzten nun ihren Plan um: Um 11 Uhr nachts wurde der Chef der Ehrengarde, General Francisco Corado, in seiner Wohnung getötet, da er den Rebellen Widerstand geleistet hatte. Arbenz und Toriello, die in einem Haus in der Nähe warteten, gingen in die Kaserne hinein und weitere Zivilisten wurden herbeigerufen, um zu folgen. Die ersten, die eintraten, waren die vierzehn Studierenden, die die Organisation übernahmen und die Waffen an die Zivilisten verteilten. Kurze Zeit später begannen sie, aus den Militärgebäuden herauszugehen und sich auf ihre Posten zu begeben. Die Artillerie platzierte sich in Pinula, Campo de Marte, der Avenida de Ferrocarril, der Colonia Eden, auf dem Cerro del Carmen, der Avenida Santa Cecilia und in der Umgebung der Kirche San Sebastian.

#### Ein kurzer heftiger Kampf

Um ein Uhr nachts gab es die ersten Artilleriegefechte. Während des Morgenrauens des 20. Oktober kamen verschiedene Kontingente von ZivilistInnen zur Ehrengarde und wurden aufgefordert, die Blockaden vor den Ausgängen der

wichtigsten Militärkräfte von Ponce Vaidés zu stärken, die zu diesem Zeitpunkt noch überlegte, wie sie denn reagieren sollte. Noch im Dunkeln wurden verschiedene Gefechte gemeldet, als es hell wurde, wurde die revolutionäre Artillerie verlegt und ein blutiger Kampf entbrannte, der bis zur Abenddämmerung anhielt, in den auch Panzer, Truppen und zivile Kämpfer verwickelt waren. Auf beiden Seiten gab es Mut und Angst bei Angriff und Verteidigung. Ponce ergab sich am Mittag, obwohl seine Einheiten in Matamoros noch bis zum Abend weiter kämpften. Aufgrund dieser gewaltsamen Ereignisse schritt Washington ein und versuchte mit Miguel Ydígoras Fuentes, dem jüngsten General, an die Macht zu hieven, aber die revolutionäre Junta unter Arbenz, Toriello und Arana liessen dies nicht zu und nominierten Ydígoras stattdessen für den Posten des Botschafters in England.

#### Analyse der Revolution seitens Alfonso Bauer Paiz

Im Gegensatz zu sonstigen Militärputschen, in denen es keinerlei Beteiligung durch das Volk gegeben hat, hatten die Anführer dieses Staatsstreiches Verbindungen zu den zivilen und politischen Sektoren und öffneten die Türen der eroberten Ehrengarde den ArbeiterInnen, Studierenden und HandwerkerInnen. Als der Sturz von Ponce Vaidés vollzogen war, behielten die Zivilisten ihre Waffen vorläufig, die Nationalpolizei verschwand und die Boy Scouts sorgten in den ersten Tagen nach der Revolution für die öffentliche Ordnung solange bis eine BürgerInnengarde aus Studierenden diese Aufgabe übernahm; als Arévalo Präsident wurde, nahm die alte Nationalpolizei dann wieder ihre Arbeit auf. Sie hatte keinen militärischen Charakter mehr, obwohl ihre Führungskräfte nominell militärische Grade hatte. Ihr Charakter war jedoch zivil. Die Ereignisse vom 20. Oktober können also nicht als ein simpler Militärputsch angesehen werden, weil die beteiligten Militärs eben auf das Volk vertraute, und daher erlaubten diese Aktivitäten, grundlegende Veränderungen am gesellschaftlichen Gefüge einzuleiten. Dieser Prozess führte zu einem demokratischen Staat, der das Ergebnis einer Volksrevolution war, einer demokratischen Revolution und einer nationalistischen Revolution. Nicht aber einer sozialistischen Revolution (...).

#### **Nicholas Curuthers:**

Arévalos Regierung gewährte viele Freiheiten, war aber insgesamt konservativ. Viele politische Parteien entstanden, aber sie wurden letztlich kontrolliert durch die regierende Sammlungspartei, Partei der Revolutionären Aktion (PAR). Gewerkschaften konnten gegründet werden von LehrerInnen, EisenbahnarbeiterInnen und einigen FabrikarbeiterInnen; sie hatten anfangs jedoch noch kein Streikrecht. Ohne Organisationsmöglichkeiten blieben zunächst die KleinbäuerInnen, LandarbeiterInnen und die LandbesetzerInnen. Die Armee behielt ihre Kontrolle über weite Teile der Verwaltung, Schulen und Radiostationen. Die massvollen Reformen waren in der Bevölkerung extrem populär und viele erwarteten, dass eine der beiden Militärhelden Arbenz oder Arana 1951 nach den nächsten Wahlen Arévalo nachfolgen würden.

#### *Quellen:*

*Alfonso Bauer Paiz/Ivan Carpio Alfaro: Memorias de Alfonso Bauer Paiz. Historia no oficial de Guatemala, Guatemala Ciudad: Rusticatio Ediciones 1996, S. 69-79, 83f.*

*Nicholas Caruthers: Operaton PBSuccess. The United States and Guatemala 1952-54, History Staff, Center for the Study of Intelligence, Central Intelligence Agency, Washington D.C. 1994, S. 2-4.*

### **Boycott der Tageszeitung elPeriódico**

**Guatemala, 21. Okt.** Die *Weltvereinigung der NachrichtenjournalistInnen und -herausgeberInnen* (WAN-IFRA) drückte gegenüber dem Präsidenten Otto Pérez Molina ihre Besorgnis wegen der Diskriminierung der Zeitung elPeriódico aus. Offenbar wurden der Zeitung keine öffentlichen Werbungen mehr angeboten, was einem täglichen kommerziellen Boykott gleichkam.

Die Vereinigung gab in einem Brief an den Präsidenten an, dass die aktuelle Regierung nach und nach ihre Werbeanzeigen in diesem Blatt eingestellt habe und seit November 2012 ganz aufhörte.

Dieser Boykott wurde vom Hauptzentrum für Werbung der Regierung veranlasst, das heisst, vom *Sekretariat für Sozialkommunikation* (SCSPR). Seit November 2012 zahlte das SCSPR mehr als 4,1 Millionen Quetzales an Tageszeitungen. Nach verschiedenen Aussagen, soll die Regierung private Firmen gezwungen habe, sich aus elPeriódico zurückzuziehen und keine Anzeigen mehr dort zu veröffentlichen, so WAN-IFRA.

Aus diesen Gründen verlangt die Vereinigung, dass konkrete Massnahmen unternommen werden, um zu garantieren, dass die Werbeverteilung gerecht und ohne Diskriminierung von statten geht und somit die staatliche Finanzierung des Mediensektors gleichmässig abläuft. Letztendlich würde dies den Werbeboykott des elPeriódicos beenden.

WAN-INFRA erinnerte daran, dass die selektive Verteilung öffentlicher Gelder dazu genutzt wird, um kritische Stimmen zu bestrafen. Das ist eine Verletzung des verfassungsmässigen Rechts auf Pressefreiheit. Diese wird von

internationalen Abkommen wie zum Beispiel Artikel 19 des Internationalen Pakt für zivile und politische Rechte und Artikel 13 der Interamerikanischen Konvention der Menschenrechte geschützt. Ebenso hat Guatemala sich verpflichtet, die internationalen Rechte in Sachen Zugang zu Information und offizieller Werbung zu garantieren.

(AC)

### 50.000 Deportierte aus den USA für 2013

**Guatemala, 21. Okt.** Auch dieses Jahr wird die Anzahl von Menschen, die ohne Visum in die USA emigrierten – auf der Suche nach besseren Arbeits- und Lebensbedingungen – und mehr oder weniger schnell wieder in ihren Heimatstaat Guatemala abgeschoben werden, um weitere 10.000 ansteigen.

Die Generaldirektion der Ausländerbehörde schätzt, dass wenigstens 50.000 GuatemalteKInnen dieses Jahr insgesamt aus den USA ausgewiesen werden. Bisher wurden dieses Jahr 46.646 Menschen aus den USA deportiert und für die nächsten Tage sind weitere acht Flüge vorgesehen. So wird die 50.000er Marke 2013 noch erreicht werden. Aufmerksame ¡Fijáte!-LeserInnen werden wissen, dass die Zahl der Deportationen - insbesondere unter der Präsidentschaft von Obama - jährlich erheblich ansteigt. Tatsächlich betrug letztes Jahr die Zahl der deportierten Menschen 40.647, rund 10.000 mehr als im Jahr 2011.

Trotz all dieser harten Vorgehensweisen gegen emigrierte GuatemalteKInnen nehmen deren Geldüberweisungen einen wichtigen Platz in der guatemalteKischen Wirtschaft ein, die sich dieses Jahr auf 5,2 Milliarden Dollar belaufen.

In den USA leben in etwa zwei Millionen guatemalteKische StaatsbürgerInnen. 1,6 Millionen von ihnen besitzen, laut Statistiken der *Nationalen Koordination der GuatemalteKischen ImmigrantInnen*, keine offizielle Arbeits- bzw. Aufenthaltserlaubnis

(Prensa Latina)

### Unterernährung und Hunger weiterhin problematisch

**Guatemala, 19. Okt.** Seit einigen Jahren spitzt sich die Situation der Unterernährung zu, was einhergeht mit Verarmung und gleichzeitig steigenden Nahrungsmittelpreisen. Obwohl Guatemala ein ressourcenreiches Land ist, sind vor allem die Zonen des sogenannten „trockenen Korridors“ von der Unterernährung bedroht. Die Auswirkungen und Folgen der Unterernährung treffen hauptsächlich die Kinder mit Krankheiten, die oft genug mit dem Tod enden. Trotz vieler politischer Kampagnen und Programme ist wenig Änderung eingetreten. Daher ist es wichtig, das Thema bei der journalistischen Berichterstattung und sozialkritischen Untersuchungen nicht aus dem Auge zu verlieren.

Zum Beispiel kritisierte das *Soziale Kollektiv für das Grundrecht auf Nahrung* (CSDA) laufende Regierungsprogramme und gab ihrer Sorge Ausdruck über den langsam voranschreitenden Kampf gegen Hunger in Guatemala. Die Regierungsbemühungen haben noch immer keine Früchte getragen. Die Hälfte der unter Fünfjährigen ist unterernährt. Laut CDSA seien konkrete Handlungen notwendig und nicht nur blosse Reden; geplante Aktionen, die direkt auf die Ursache des Problems eingehen und nicht nur Teile der Auswirkungen bekämpfen, müssen umgesetzt werden.

Das *Internationale Institut der Forschung über Ernährungspolitik* gab bekannt, dass Guatemala auf Rang fünf der Liste der Länder sei, die sich am wenigsten um Veränderungen im Bereich Hunger engagieren. Seit 1990 fiel Guatemala um drei Punkte auf dem Welthungerindex.

Die schwachen Ergebnisse des Regierungsplans gegen Hunger, die Verteuerung der Nahrungsmittelprodukte und die starken Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln sowie das Fehlen von zuverlässigen Daten gehören zu den Schwachpunkten, die das Forschungsinstitut aufzeigte.

Die Regierung sieht die ganze Problematik aus einem wesentlich positiveren Blickwinkel. Laut Gesundheitsminister Jorge Villavicenci starben zwar im Jahr 2013 bereits 73 Kinder an den Folgen der Unterernährung, aber das Programm „Pakt Null Hunger“ habe auch mindestens 12.496 unter Fünfjährige gerettet. Das Programm wurde von der Regierung im Februar 2012 eingerichtet.

Auch Otto Pérez Molina berichtete vergangenen September in der Generalversammlung der *Vereinten Nationen*, dass lediglich 4 von 10 Kleinkindern von Unterernährung betroffen seien. Die Sterblichkeitsrate bei Kindern an Folgen von Unterernährung sei ausserdem um 50% gesunken, so der Präsident.

(Prensa Latina)

## Javier Figueroa in Österreich freigesprochen

**Guatemala, 11. Okt.** Im Prozess gegen den guatemaltekischen Ex-Gefängnisbeamten, Javier Figueroa, wegen seiner vermuteten Beteiligung an der aussergerichtlichen Hinrichtung von sieben Gefangenen wurde in Ried im Innkreis, Österreich, vom Gericht nun ein Urteil gefällt. Das Gericht entschied, dass nicht genügend Indizien vorhanden seien, um den Angeklagten wegen Komplizenschaft zu verurteilen.

Figueroas Name war Teil einer Liste von Personen, die angeblich an den aussergerichtlichen Hinrichtungen in den Jahren 2005 und 2006 – während Oscar Bergers Regierungszeit – beteiligt gewesen waren. Figueroa, Ex-Subchef der Ermittlungspolizei, verneinte immer seine Beteiligung und flüchtete 2007 nach Österreich, wo er Asyl erhielt. 2011 entschied ein Gericht, einen Haftbefehl auszustellen und die guatemaltekische Staatsanwaltschaft forderte seine Auslieferung. Diese wurde Ende 2011 durch Österreich abgelehnt mit der Begründung, dass die Sicherheit Figueroas nicht gewährleistet sei.

Im gleichen Fall wird noch immer gegen Erwin Sperisen in der Schweiz und gegen Carlos Vielmann in Spanien prozessiert.

Insgesamt sieben Häftlinge sollen damals im Zuge der sogenannten Operation Pavo Real hingerichtet worden sein, deren Ziel es mutmasslich war, die Gewalt über das Gefängnis El Pavón zurückzuerlangen. Die Staatsanwältin von Ried gab an, dass die ermordeten Insassen keine Waffen besaßen und aus kurzer Entfernung hingerichtet wurden. Dies geschah durch eine Einheit, der der Ex-Subchef der Polizei angehört habe. Es wurde ausserdem bekannt, dass neben dem offiziellen Einsatzplan ein Parallelplan existierte, der zur Aufgabe hatte, bestimmte Anführer auszusondern und auszuschalten.

Staatsanwältin Claudia Paz y Paz sagte zu der Neuigkeit, dass sie noch keine offizielle Benachrichtigung über das Urteil bekommen hätten. „Wir respektieren das österreichische Justizsystem, aber aufgrund der Beweise und der Verurteilungen, die wir schon haben, wissen wir, dass es ein gesicherter Fall ist, dass es klar ist, dass in Pavón Beamte aussergerichtliche Hinrichtungen durchführten.“, erklärte sie. Am 8. August wurde Victor Hugo Soto, Ex-Chef der ehemaligen Direktion für kriminelle Ermittlungen der Polizei, in Guatemala zu 33 Jahren Haft verurteilt.

Die Beweise, die gegen Javier Figueroa präsentiert wurden, beinhalteten Zeugenaussagen, darunter auch die Aussage von Oscar Berger, und forensische Berichte der Autopsien der Opfer.

Carlos Vielmann äusserte sich bezüglich des Freispruchs kurz und bündig: „Die Justiz hat gesprochen.“ In Spanien erklärte er, dass der ganze Fall eine Inszenierung sei, die in Guatemala begonnen habe. Allerdings habe dieses Urteil in seiner Sache wenig Bedeutung, da die Verhandlungen nicht miteinander in Beziehung stünden. Vielmann wartet noch immer auf die Akten des Falls, die seine Anwälte im Mai anforderten, und worüber bis dato noch keine Entscheidung vorliegt.

(EP)

## 10 Vorschläge der ILO zur Sicherung der Gewerkschaftsrechte in Guatemala

**Guatemala, 10. Okt.** Die *Internationale Arbeitsorganisation* (ILO) übergab der Regierung Guatemalas 10 Vorschläge bezüglich der Situation der ArbeiterInnen im Land, nachdem eine Mission der ILO letzten September die Gewerkschaftsbedingungen analysierte.

Gemäss der ILO müssen Massnahmen unternommen werden, um das Übereinkommen 87 zu erfüllen, in welchem die gewerkschaftliche Freiheit festgeschrieben ist. In dem Bericht wird ausserdem die Sorge über 58 ermordete GewerkschafterInnen ausgedrückt. Weiterhin wird in dem Dokument um die Hilfe der *Internationalen Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala* (CICIG) gebeten, damit die Ermittlungen in den Mordfällen voranschreiten.

Die Regierung wird darin des Weiteren aufgefordert, einen schriftlichen, aussagekräftigen Plan zu präsentieren, wie die vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt werden. Vor allem in Sachen Schutz der GewerkschafterInnen müssen die Massnahmen dringendst umgesetzt und finanziell unterstützt werden, so der Bericht der ILO. Wenn den Vorschlägen nicht Folge geleistet wird, können Sanktionen für Guatemala verhängt werden.

Konkret benennt die ILO folgenden Aufgabenkatalog:

- \* Ermittlung in den 58 Mordfällen an GewerkschafterInnen, unterstützt durch die CICIG
- \* Einrichtung einer Spezialeinheit für Angelegenheiten von ArbeiterInnen
- \* Garantie der Sicherheit der GewerkschaftsführerInnen
- \* Juristischer Beistand für bedrohte, bzw. verfolgte GewerkschafterInnen

- \* Gesetzesänderungen, um das Übereinkommen 87 zu erfüllen
- \* ArbeitsinspektorInnen die Möglichkeit geben, administrative Strafen auszusprechen
- \* Anerkennung der Gerichtsentscheidungen in Sachen Arbeitsrecht
- \* Stärkung der Justiz- und Ermittlungsinstitutionen
- \* Erarbeitung einer Sensibilisierungskampagne über Gewerkschaften
- \* Stärkung des Büros der ILO im Land

(PL)

## ¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger E-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

### Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsca@gmail.com  
 Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Solidarität mit Guatemala e.V., Sitz in D-79100 Freiburg  
 Vereinsregister Nr. 2674, Steuer-Nr. 06470/10312, beim Finanzamt Freiburg i.Br. als gemeinnützig anerkannt.

**Abo-Verwaltung:** fijate@web.de

Solidarität mit Guatemala e.V., Jahresabonnement 50.-€

Kto. -Nr.: 32 95 01-751, Postbank BLZ: 660 100 75, IBAN: DE42660100750329501751, BIC: PBNKDEFF

**Abo in der Schweiz:** Jahresabonnement 85.-CHF, Konto-Nr. PC: 30-516068-6